IMT Nuremberg Archives

H – 1689

International Court of Justice

H1689 - 0002

Rede aus Anlass der Vertrauensratswahlen
1. Mai 1936.

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
HESS Exhibit 7
Filed 25 Mch 1946

Deutsche Arbeiter !

Heute spreche ich in Sonderheit zu Euch, die Jhr allerorts in deutschen Landen an Euren Arbeitsstätten zum Gemeinschaftsempfang versammelt sei, während ich mich sonst in meinen Ansprachen bemühe, zu allen Deutschen überhaupt zu sprechen. Der äussere Anlass zu dieser Ansprache ist die demnächst in ganz Deutschland stattfindende Vertrauensratswahl - der innere Anlass der langgehegte Wunsch, zu deutschen Handarbeitern im besonderen zu sprechen.

Zu deutschen Handarbeitern, von denen so viele in langen Jahren in der Front des Weltkrieges zu meinen besten Kameraden zählten , - die zu den Pflichttreuesten und Tapfersten gehörten, mit denen wir alle, die wir draussen standen, uns verbunden fühlten im gemeinsamen Schicksal . - in gemeinsamen Leid, in gemeinsamer Freude, einer für den andern einstehend, mit der Selbstverständlichkeit, mit der ein deutscher Frontkämpfer für den anderen damals einstand.

Damals fragte niemand den andern, was er im Zivilberuf sei, welcher Gesellschaftsklasse er etwa angehörte, sondern es gab nur einen Masstab:
Was taugt er als Soldat, kann man sich auf ihn verlassen, wenn es hart auf hart geht, ist er ein ganzer Kerl im Kampf , ist er ein guter Kamerad ausserhalb des Kampfes ?

Und diese Tugenden fand ich grade beim deutschen

S. 12, 13, 14, 15, 16

H1689 - 0003

Handarbeiter in hervorragendem Masse. Jahre liegen nun zwischen der Zeit von damals und heute - Jahre, in denen sich eine Kluft auftat zwischen dem Handarbeiter und anderen Schichten des Volkes. Jahre, in denen Hetzer auf der einen Seite und unfähige Führer auf der anderen Seite die Kluft immermehr vergrösserten. Jahre, in denen jedes gegenseitige Verstehen für alle Zeiten ausgeschlossen schien. Jahre, an die ich nur mit Widerwillen, ja mit Trauer zurückdenken kann. Jahre, in denen man hätte verzweifeln können, wenn nicht eine neue Gemeinschaft ähnlich der Gemeinschaft der Front geworden wäre : Die Gemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung, der SA und SS. Dort standen sie wieder zusammen, Handarbeiter, Geistesarbeiter, Bauern , als Soldaten einer neuen Jdee und bildeten durch alle Trübsal hindurch den lebendigen Beweis, dass die Gemeinschaft auch nach dem Kriege noch möglich ist. Ja, dass das gegenseitige Verstehen vielleicht noch grösser sein kann als vordem, wenn nur Führer da sind, die statt zu trennen, zueinander - führen und eine gemeinsame Plattform schaffen. Und grade in der neuen Gemeinschaft habe ich wieder so viele Handarbeiter kennengelernt, die - als sie nureinmal die neue Jdee und den neuen Geist erfasst hatten - sich diesem mit unerhörter Opferfreudigkeit hingaben. Und deshalb freue ich mich so besonders , mich in meiner heutigen Ansprache an den deutschen Arbeiter wenden zu können, weil ich weiss, dass

H1689 – 0004

dass inzwischen das Gefühl für die Gemeinschaft und für die innere Verbundenheit aller deutschen Schicksalsgenossen auf die deutsche Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit übergegangen ist und dass auch die anderen Stände in Deutschland der neue Geist beherrscht - dass die Zwietracht hoffentlich für alle Zeiten begraben ist und über allem als grosse Losung steht : die gemeinsame Arbeit für unser Volk.

Jch wende mich aber nicht nur an die Handarbeiter, sondern an die grosse Gemeinschaft aller, die in den Betriebsorganisationen der Wirtschaft sich einander ergänzend schaffen . Jch wende michan Euch, Arbeiter des Geistes und an Euch, Arbeiter der Hand, an Euch Jngenieure, Eisendreher, Betriebsführer, Ärzte, Buchhalter, an Euch Hauer der Bergwerke, Euch Landarbeiter, an Euch schaffene Volksgenossen überhaupt, welchen Ehrentitel der Arbeit Jhr auch immef tragen möget.

Jch sprechealso - wenn auch zu einem besonderen Teil meiner deutschen Volksgenossen, so doch keineswegs zu einem Stand oder einer Klasse für sich. Jch wende mich an die Gemeinschaft der Schaffenden in den Betrieben, die jetzt beieinander stehen, wie sie an den Stätten der Produktion zueinander gehören.

Heute wisst Jhr, dass die Denkarbeit des Erfinders, die Konstruktionsarbeit des Jngenieurs praktisch sinnlos sind ,wenn nicht Arbeiter der Hand Gedanken und Konstruktionen in die Wirklichkeit umsetzen. Und Jhr wisst, dass die

H1689 - 0005

dass die Handarbeiter wiederum keine brauchbare Arbeit leisten können, wenn nicht eben Erfinder und Jngenieur ihnen Aufgaben stellten, wenn nicht die Betriebsführer die Arbeit aller regelten, nicht Kaufleute die Arbeit errechneten, die Kapitalien schafften und für den Absatz sorgten. Jhr seid aufeinander angewiesen und ergänzt Euch wie die ganzi grossen Arbeitsgruppen der Volksgemeinschaft wie Bauern, Handarbeiter, Geistesarbeiter usw. sich ergänzen und aufeinander angewiesen sind, weil ein Teil ohne den andern auf die Dauer nicht zu leben vermag.

Nie soll diese nationalsozialistische Grunderkenntnis vergessen werden. Nie sollen wieder sogenannte Führer einmal bei Bauern , einmal bei Arbeitern und einmal bei Bürgern die kleinen Einzelinteressen von Klassen und Ständen gegeneinander ausspielen und sie höher stellen als die gemeinsamen Jnteressen des Volkes.

Stets wollen wir alle auf der Hut sein, dass nicht neue Hetzer nach alten marxistischen Methoden - gleichgültig in welchem Gewande - erstehen. Wer diesen Versuch machen wollte, muss wissen, dass das Volk selbst in seinen erwachten Jnstinkten sich am schärfsten dagegen zur Wehr setzt. Umsomehr, als es weiss, dass die Führer eine Gemeinschaft in sich bilden und es ihre Pflicht ist, etwa auftretende Ungerechtigkeiten in gemeinsamem Wirken unter Berücksichtigung der grossen Gesamtinteressen des Volkes

H1689 - 0006

- von denen das Wohl der Standes - und Einzelinteressen abhängt - auszugleichen.

Wenn Sie kurz vor einer Wahl stehen, so ist es doch keine Wahl im früheren Sinne. Sie sollen nicht wie früher bei den Betriebsratswahlen dafür gewonnen werden, Jhre Stimme für irgend eine politische Richtung abzugeben, Sie sollen nicht die Vertretung irgendeiner Klassenpartei wählen, sondern Sie sollen Männer aus Jhrer Mitte bestimmen, die, wie es schon im Namen zum Ausdruck kommt, als Vertrauensräte Jhrer aller Vertrauen geniessen und in diesem Vertrauensverhältnis Fragen zwischen den einzelnen Gliedern des Betriebs regeln.

Sie werden daher auch nicht wie einst seitens der Vertreter der alten Parteien mit Anklagen gegen andere Klassen, gegen Unternehmer, Betriebsführer usw.überschüttet. Sie erhalten auch nicht eine herrliche Blumenlese von Versprechungen, die dann grösstenteils nicht gehalten werden. Sie werden nicht aufgeputscht zum Kampf gegeneinander. Sondern, Sie sollen Männer wählen, die den gemeinsamen Kampf erleichtern helfen , denn jeder Betrieb steht bis zu einem gewissen Grade im Kampf, im Wirtschaftskampf. Sie sollen Männer wählen, die all die Reibungen, die naturnotwendig in einem Betrieb auftreten müssen, beseitigen oder wenigstens vermindern. Und wir, denen die Führung Deutschlands anvertraut ist, wir versprechen Jhnen nur

H1689 – 0007

eines :

Dass wir in ehrlicher Arbeit uns weiterhin bemühen wollen, nach bestem Können die Lage unseres ganzen Volkes und damit jedes Einzelnen dieses Volkes zu erleichtern, dass wir alles tun wollen, damit wenigstens allmählich es der Gesamtheit und jedem einzelnen Volksgenossen besser geht.

Denn wir wissen nur zu genau, dass heute viele, viele gerade der grossen Masse der Arbeiterschaft noch zu unbefriedigenden, ja hie und da oft noch zu jämmerlichen Arbeitsbedingungen schaffen müssen. Wir wissen, dass gerade die Opfer, die von Jhnen gefordert werden, grosse sind. Aber eines ist sicher, dass die Opfer wenigstens nicht wie in früheren Zeiten vergeblich gebracht werden, sondern, dass dass es in der grossen Linie aufwärts geht. Jhr Verzicht auf höhere Löhne ist ein Opfer, das Sie zu Gunsten derjenigen bringen, welche bisher ganz ausserhalb des Arbeitsprozesses standen mit dem niederdrückenden Gefühl auf Kosten der übrigen arbeitenden Volksgenossen ihr Dasein zu fristen - wobei die Unterstützung zu gering war, um wirklich zu leben und zu hoch war, um zu sterben.

Und sie vermögen die Opfer umso mehr zu tragen, als sie wissen, dass der nationalsozialstische Staat auch von den Arbeitgebern verlangt, dass sie ihre Gewinne in erster Linie wieder dazu verwenden, bisher Arbeitslose in Arbeit zu bringen. Und dass der nationalsozialistische

H1689 - 0008

Staat in seinem Bestreben, das Arbeitslosenelend immer mehr zu mildern, immer neue Arbeitslose in Verdienst und Brot zu bringen und Arbeit für die Gesamtheit leisten zu lassen , einen Erfolghatte, wie ihn die übrige Welt und wohl auch ein grosser Teil der eigenen Volksgenossen nicht für möglich hielt, das wissen Sie.

Das Versprechen, das Adolf Hitler bei der Machtergreifung gab, mit allen Mitteln und aller Energie gegen die Arbeitslosigkeit zu kämpfen, wurde erfüllt.

Und noch ein grosses Versprechen des Nationalsozialismus wurde erfüllt:
<u>das Versprechen, den deutschen Arbeiterals gleichwertigen Volksgenossen in die Volksgemeinschaft einzugliedern</u>.

Niemand kann heute mehr bestreiten, dass der Handarbeiter sich im nationalsozialistischen Staat absolut gleichwertig fühlt und in den Augen aller seiner Volksgenossen gleichwertig ist. Ich weiss, dass diese ideelle Seite des nationalsozialistischen Erfolges für den deutschen Arbeiter wichtiger ist, als eine materielle Besserstellung, so sehr er diese auch wünschen muss. Und nichts ehrt den deutschen Arbeiter so sehr, als die Tatsache, dass er in erster Linie als gleichwertig anerkannt sein will.

Es war die grosse Schuld der früheren marxistischen Arbeiterführer, dass sie durch die fortwährende Betonung des für uns überwundenen Begriffes " Proletarier" den Arbei-

H1689 - 0009

ter vor den übrigen Volksgenossen herabsetzten. Die Schuld der Führer des Bürgertums und anderer Stände war es, dasssie künstlich deren Standesbwusstsein und Standesdünkel förderten und - unter Hinweis auf das so betonte Proletariertum der anderen - die Kluft im Volke ihrerseits erweiterten.
Wir haben die Kluft überbrückt, wir haben die Klassenbegriffe ausgelöscht und wir werden sorgen, dass sie nie wieder zu neuem Leben erwachen.

So wie die NSDAP sich bewusst von jeher als Arbeiterpartei bezeichnet hat, wobei sie im Begriff des Arbeiters alles umfasste, was Arbeit leistet, so hat sie nach der Machtergreifung alles getan, um im Volke die Achtung vor der Arbeit in jeder Form zu fördern. Am 1.Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, wird diese Achtung jedermann vor Augen geführt und wird jedem alljährlich ins Gedächtnis zurückgerufen, dass Arbeit eine Ehre ist und die Arbeit aller geehrt wird. Aus dem Tag gegenseitigen verbitterten Klassenhasses von einst ist geworden der Tag freudiger Verbundenheit aller Schaffenden unseres Volkes.

Das Verständnis für den deutschen Arbeiter und die Achtung vor ihm wurde geboren im gemeinsamen Kampf und im gemeinsamen Leid an den Fronten des Weltkrieges. Es ist kein Zufall, dass die ersten Nationalsozialisten Frontkämpfer waren, Und dass vor allem der Führer selbst als

H1689 - 0010

einfacher Mann zwischen Volksgenossen aus allen Schichten die langen Jahre des Krieges hindurch an der Front stand. Wenn er einst als einfacher Arbeiter auf dem Bau die Schwere der Handarbeit und das oft harte Los der Handarbeiter kennengelernt hatte, so kam ihm in guten und bösen Stunden die er im Schützengraben, im Unterstand, im Quartier, im Kampf und in der Ruhe mit so manchem deutschen Arbeiter teilte, voll zum Bewusstsein, dass dieser ein ebenso guter Deutscher wie jeder andere Volksgenosse ist. Es kam ihm zum Bewusstsein, dass der deutsche Arbeiter, wenn es sein muss, sich mit restloser Hingabe für die Gesamtheit einsetzt, obwohl unendlich viele unter ihnen sind, die nichts Materielles ihr Eigen nennen, das zu verteidigen lohnen würde. Es muss immer wieder betont werden:
Der deutsche Arbeiter hat im grossen Kriege voll und ganz seine Pflicht getan.

Und gleichermassen tat er seine Pflicht und tut er seine Pflicht beim Aufbau des neuen Deutschland.

Viele viele haben längst vor der Machtergreifung in den Reihen der Bewegung den Kampf für das nationalsozialistische Reich geführt. Einen Kampf, der oft für sie noch schwerer war als für andere, weil sie ganz besonders unter dem Terror der noch im anderen Lage stehenden Arbeitsgenossen zu leiden hatten, Und als nach der Machtergreifung die Hetzer und Lügner ausgeschaltet waren, die den Nationalsozialismus in so falschem Bilde gezeigt hatten, da setzte

H1689 – 0011

sich bald die Masse der übrigen Arbeiterschaft Deutsch - lands mit dem ihr eigenen Idealismus für den neuen Staat ein.

Ich stelle dies nicht fest, um dem deutschen Arbeiter zu schmeicheln, etwa gar, um vor der Wahl damit einen besonderen Eindruck bei ihm zu erzielen. Ich stelle es fest aus Gerechtigkeitsgefühl den Volksgenossen gegen - über, die lange in weiten Kreisen des Volkes als weniger national oder gar unnational angesehen wurden.

Wir sind stolz darauf, dass es Angehörige aller Kreise und Schichten des deutschen Volkes waren, die einst im Kampf an den Fronten des Weltkrieges und die später im Kampf um das neue Deutschland ihren Mann standen. Und bei der Saarabstimmung und bei den grossen Volksabstimmungen, die Hitler in der Jüngsten Zeit vornehmen liess, waren es wieder die deutschen Arbeiter, die Seite an Seite mit den übrigen deutschen Volksgenossen ihre Pflicht erfüllten und die Behauptungen des Auslandes Lüge straften, dass sie abseits stünden.

Durch die unerhörte Geschlossenheit, mit der sich das deutsche Volk hinter Adolf Hitler stellte, war es ihm allein möglich, es so erfolgreich zu führen, wie es in den Jahren seit der Machtergreifung der Fall war. Und gerade dank der Tatsache, dass insbesondere auch der deutsche Arbeiter ihm folgte, vermochte Adolf Hitler Deutschland wieder

H1689 – 0012

frei zu machen . Denn seine Erklärung der Wiedereinfüh - rung der allgemeinen Wehrpflicht, von der die Welt weiss, dass hinter ihr heute bereits eine Macht , eine entspre - chende Zahl von Soldaten in Waffen steht, eine Erklärung, die sich über wesentliche Bestimmungen des von den Anderen gebrochenen Versailler Vertrages hinweggesetzt hat, i s t g l e i c h b e d e u t e n d mit der Proklamation der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit.

Seit dem 16.März 1935 sind wir wieder ein freies, Volk von dem die Welt weiss, dass seine Freiheit nicht mehr angetastet werden kann, ohne dass es sich dagegen leidenschaftlich zur Wehr setzt.Glauben Sie mir, die Welt hört Jhren stürmischen Beifall. Sie weiss heute endgültig, dass dieses Volk ein anderes ist als 1918.

Der Wiederaufbau des Heeres ist nicht nur eine moralische Angelegenheit - er ist auch eine durchaus materielle Angelegenheit. Denn auch die materiellen Güter eines Volkes, die Wirtschaft, welche die Güter hervorbringt, bedürfen des Schutzes. Wir haben es alleerlebt, welches die Folgen waren, als wir uns nach dem Zusammenbruch 1918 nicht mehr wehren konnten gegen die Erpressungen anderer Völker. Es waren die Produkte der Arbeit unseres Volkes, es waren die Güter, die das Volk selbst nur zu gut hätte gebrauchen können, die es zwangsweise abliefern musste. Niemand wird heute noch behaupten wollen, dass ihm

H1689 – 0013

persönlich daraus keine Schade erwachsen sei - etwa weil die Regierung die Kühe und Schafe, die Lokomotiven und Eisenbahnwagen, die Chemikalien und Maschinen, die Höl - zer, das Gold und die Devisen und was es sonst alles an Reparationslieferungen gab, scheinbar ersetzte.
Denn der Ersatz wurde doch aufgebracht durch ungeheure Steuerlasten, die alle trafen und durch das unbekümmerte Durcken der Papiermark, die eines Tages keinen Wert mehr hatte.

Die Folgen des unausbleiblichen Zusammenbruchs eines Unternehmens nach dem andern war die Entlassung einer entsprechenden Zahl von Arbeitern, die keinen Lohn mehr erhielten und so nicht mehr als Käufer in Erschei - nung traten. Der Ausfall an Käufern hatte wiederum schwin- dende Nachfrage zur Folge und diese führte abermals zum Zusammenbruch weiterer Unternehmungen - die Arbeitslosig- keit nahm immer mehr zu und erreichte die Millionenziffer an Unbeschäftigten, die der nationalsozialistische Staat bei der Machtergreifung als Erbe des vorhergegangenen Systems fand.

Die deutsche Wirtschaftskatastrophe hätte dieses furchtbare Ausmass nie angenommen, die Gegner hätten die wirtschaftlich irrsinnigen Forderungen nie gestellt,wenn sie mit der Möglichkeit einer deutschen Gegenwehr hätten rechnen müssen. Hätte damals eine wirkliche deutsche

H1689 - 0014

Wehr macht bestanden, so wäre Deutschland und der Welt das ganze Unglück, welches dieWirtschaftskatastrophe nach sich zog, wenn nicht erspart geblieben, so doch wesentlich verringert worden.

So aber nahm die mit den Reparationszahlungen und der gesamten Misswirtschaft in Zusammenhang stehende Inflation Millionen kleiner Sparer das Notgeld, das sie sich in einem arbeitsreichen Leben vom Munde abgespart hatten - sie nahm aber auch redlichen deutschen Arbeitern Monate und Jahre hindurch einen Teil ihres Lohnes, weil der Lohn mit der Kaufkraft des Geldes nicht mehr Schritt hielt.

Den letzten schwersten Stoss erhielt die deutsche Wirtschaft ,als Frankreich eines Tages aus nichtigen Gründen das wertvollste Produktionsgebiet Deutschlands - das Ruhrgebiet - besetzte, weil Deutschland sich auch dagegen nicht wehren konnte. Überzeugender und in den Folgen furchtbarer ist wohl nie einem Volke vor Augen geführt worden, was es heisst, wehrlos einer Welt gegenüberzustehen, was es heisst, zwar den Willen zu friedlicher Arbeit zu haben, zwar die Fähigkeiten zu besitzen, gute Arbeit zu verrichten, aber nicht die Möglichkeit zu haben, diese Arbeit zu schützen. Sie alle entsinnen sich dieser Zeiten des Elends so gut wie ich.

Abgesehen vom Schutz, den die neuerstandene Wehrmacht

H1689 - 0015

bedeutet, hat ihr Wiederaufbau grosse direkte und indirekte Wirkungen im Gefolge. Das Vertrauen, welches die aufsteigende deutsche Wirtschaft in sich birgt, wird nämlich durch die Überzeugung der Welt, dass nicht wieder willkürlich ein Staat, dem es gefällt, bei uns einzurücken, diese Wirtschaft stören kann, derart gestärkt, dass neuerdings die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Staaten gefördert werden. Auch dadurch ergeben sich die Voraussetzungen für weitere Arbeit in Deutschland und damit für die allmähliche Besserung des Wohlergehens der Gesamtheit und des Einzelnen.

Und mehr noch als dies :

Das Herausziehen der Jahrgänge von Jungen schafft Arbeitsplätze für Ältere. Die Herstellung der Waffen für die neue Armee gibt weiterhin deutschen Volksgenossen in grosser Zahl Arbeit und Brot. Insgesamt kann die deutsche Wirtschaft , wie die Volkswirtschaften aller grossen Nationen, wieder mit einer Armee und ihrem Bedarf rechnen. Die deutsche Wirtschaft gleich sich also auch hierin wieder mehr den Wirtschaften der anderen Völker. Und dies kann nur der Wirtschaftsgesundung der Welt dienlich sein.

Viele von Euch arbeiten bereits direkt oder indirekt an der Ausrüstung des neuen Volksheeres. Eurem Können und Eurer Gewissenhaftigkeit ist es mitzuverdanken, dass diese Ausrüstung gut wird.

Ich wusste es, dass Ihr alle stolz seid auf das

H1689 - 0016

neue Volksheer ! Seit dieser Stunde weiss ich es mehr denn je ! Ich weiss, dass die alten Soldaten unter Euch noch gerne zurückdenken an die Dienstzeit und dass Ihr Euch freut, wenn Eure Söhne in der Armee wieder zu Männern erzogen werden und die Jungen sind stolz darauf, in den Reihen der neuen Armee marschieren zu können. Ihr alle seid umsomehr stolz auf die neue Armee, als Ihr die Ge - wissheit habt, dass diese wirklich ein Volksheer im besten Sinne sein wird. Die neue deutsche Armee ist von national-sozialistischem Geist durchdrungen und frei von allem, was vielleicht im alten Heer noch im Widerspruch stand mit dem Grundsatz, dass es gerade für Soldaten keinerlei Son-derrechte auf Grund von Geld, Kastenzugehörigkeit oder totem Schulwissen gibt. Das neue Heer kennt keine Einjäh-rig -Freiwilligen mehr und Führer kann in ihm werden, wer das Zeug zumwirklichen Führer in sich trägt. Es ist das Heer des deutschen Volkes und das Heer für das deutsche Volk. Es wird Deutschland wieder schützen und seine Men - schen und ihre Habe und nicht zuletzt schirmen die Stätten, in denen Ihr Eure Arbeit findet. Das deutsche Volksheer hat keine imperialistischen Aufgaben. Es dient dem Frieden der Deutschen. Dass wir den Frieden wollen und dass gerade diejenigen in der Regierung den Frieden wollen, die das Elend und den Jammer des Krieges aus eigener Anschauung und am eigenen Körper kennenlernten, habe ich in meinen

H1689 – 0017

früheren Reden immer wieder betont.

Ich habe weiter betont, dass ein machtloser, praktisch ungerüsteter Staat innerhalb hochgerüsteter Staaten eine Gefahr für den Frieden bedeutet,weil nur zu leicht Staatsmänner der anderen Staaten von etwa vorhandenen inneren Schwierigkeiten im eigenen Lande dadurch abzulenken suchen könnten, dass sie militärische Spaziergänge in den ungerüsteten Staat inszenieren .Eine solche Aktion kann aber - abgesehen von dem Unglück für den betroffenen Staat - weitere kriegerische Entwicklungen nach sich ziehen. Die wiedererstandene deutsche Macht hat diese Gefahr für den Frieden der Welt beseitigt. Deutschland ist überzeugt, dass ihm seine Wehrmacht den Frieden sichert - aber es ist ebenso überzeugt, dass sie den Frieden Europas sichern hilft.

Unter dem Schutze unseres neuen Heeres wollen wir weiter gemeinsam arbeiten und schaffen in treuer Pflichterfüllung, jeder an der Stelle, die ihm vom Schicksal zugewiesen ist. Manche Volksgenossen machen sich vielleicht nicht klar, welch grosse Verantwortung viele von Euch bei ihrer Arbeit tragen, was es z.B. bedeutet, wenn bei der Herstellung lung eines Werkstückes, das auf den Bruchteil eines Millimeters genau bearbeitet werden muss, Fehler vorkommen - wie durch den kleinsten Fehler vielleicht die Arbeit von hunderten vorausgegangener Arbeitsstunden anderer Volks-

H1689 - 0018

genossen vernichtet sein kann. Welch Verantwortung trägt aber auch etwa der Arzt, der bei der Operation seine Schnitte in lebendiges Fleisch anbringt. Viele Volksgenossen machen sich nicht klar, unter welchen Arbeitsbedingungen Hunderttausende schaffen müssen - was es heisst, etwa Tag für Tag oder Nacht für Nacht viele Stunden unter der Erde kauern oder auf dem Rücken liegend im Dunkel eines Schachtes lediglich im Lichte eines jämmerlichen Lämpchens, in unerträglicher Hitze, mit Schweiss und Kohlenstaub bedeckt das Tagewerk zu vollbringen, zu Löhnen, welche, weiss der Himmel , zu alldem nicht im Vergleich stehen. Aber das Verständnis für das Los des Arbeiters greift um sich dank des Wirkens nationalsozialistischer Aufklärung und nationalsozialistischer Erziehung. Wo vielleicht alte, auf dereinen wie auf der anderen Seite die Brücke noch nicht gefunden haben, da wissen wir, dass wenigstens die kommende Generation die heranwächst, in der grossen Gemeinschaft der H.J.,die weiter erzogen wird in der SA und SS oder in den Reihen der NSDAP überhaupt ,einzig und allein nur noch Deutsche kennt. Dass dann ein jeder dem anderen die Hand reicht in der gleichen Unvoreingenommenheit und der gleichen Achtung, mit der einst früher lediglich die Angehörigen des gleichen Standes oder der gleichen Klasse einander die Hand reichten. In dem glücklichen Bewusstsein,eine bessere Zukunft unseren

H1689 – 0019

Kindern zu schaffen, wollen wir zusammenstehen im gemeinsamen Stolz auf den Führer, der uns zusammenbrachte, der unserer Arbeit wieder einen Sinn gab - der in seinem Werdegang symbolisch den Handarbeiter und den Geistesarbeiter, den Untergebenen von einst und den Führer des ganzen Volkes von heute vereint.

Unter seiner Führung tun wir unsere Arbeit weiter, auf dass auch unser Volk und Vaterland weiter gesundet und wir Kindern und Kindeskindern eine Heimat schaffen , in der es ihnen besser geht als vielen ihrer Väter und auf die sie von Herzen stolz sein können. Wir werden weiter schaffen unter der Führung des Mannes, der uns bisher so erfolgreich geführt hat, unter der Führung des ersten Soldaten und des ersten Arbeiters Deutschlands :

Adolf Hitler !

H-1689

Hess Exh. 4

H1689 – 0020